

September fallen werden. So ist diese wohl vorbereitete Thätigkeit jetzt auf der ganzen Linie eröffnet und es steht zu erwarten, daß dieselbe für unsere Jugend wie für unser ganzes Volk eine segensreiche sein werde. Sympathie wird ihr von allen Seiten entgegengebracht. Die bezeichnete Schrift, welche die weitgehendste Beachtung verdient und auch finden wird, ist bei Lang und Lange in Hannover-Binden erschienen und kann durch den Buchhandel für ein Billiges von Jedermann bezogen werden.

Tagesnachrichten.

* **Berlin**, 9. Febr. Der Sultan hat durch einen armenischen Maler die Ankunft des deutschen Kaisers vor Konstantinopel und seine Begrüßung durch den Sultan in Dolma Bagtsche in Del molen lassen und das Kunstwerk dem Kaiser als eine Erinnerung an seinen Aufenthalt im Yıldız-Kiosk geschenkt. — Der italienische Botschafter Graf Launay in Berlin ist in der Frühe des 7. Febr. um 8 1/2 Uhr gestorben. Graf Eduard de Launay, 1808 geboren, war seit 1854 Vertreter Sardiniens am Berliner Hofe, war dann 2 Jahre in Petersburg, kam wieder nach Berlin und wurde dort 1871 auch als Botschafter Italiens beim deutschen Reich akkreditiert. Er hat politisch und diplomatisch nie eine besonders hervorragende Rolle gespielt, wohl aber hat er zur Herstellung und Befestigung der freundschaftlichen Beziehungen, die zwischen Deutschland und Italien bestehen, viel beigetragen. — Die Verleihung des Schwarzen Adlerordens an den italienischen Minister Rudini ist wohl zunächst durch die Vollziehung des deutsch-italienischen Handelsvertrags veranlaßt, beweist aber thatsächlich auch die anwachsende Festigkeit des Dreibundes. Dies kann auch in Paris nicht unbemerkt bleiben, wo die Boulevardblätter in der letzten Zeit einmal wieder den Friedensbund als erschüttert dargestellt hatten. — Die hier anwesenden Oberbürgermeister und Bürgermeister der größten Städte des Ostens haben der Petition des Mogikrats gegen den Vorschlag zur Aufhebung ihrer ungeliebten Weisung geantwortet. — Das Berl. Tagbl. veröffentlicht die Unterredung eines Mitarbeiters mit dem sächsischen Kriegsminister über den Erlaß des Prinzen Georg. Der Kriegsminister macht darauf aufmerksam, daß die erwähnten Mißhandlungen früherer Zeit angehören. Die Mißhandlungen werden sehr streng bestraft. Die Veröffentlichung des Erlasses bedauert er nicht, von der Öffentlichkeit des Strafprozesses erhofft er aber keine Verminderung der Mißhandlungen. Offiziere, welche Soldaten mißhandeln, bleiben im Vorruhen zurück. Unteroffiziere erhalten nicht den Zivilverurteilungsschein. — Die Verhaftungen von Anarchisten sind immer noch nicht abgeschlossen. Es sind in den letzten Tagen wieder mehrere Umstürzler zur Haft gebracht worden, jedoch heute 16 hinter Schloß und Riegel. — **Berlin**, 8. Febr. Die gestrige, vom nationalliberalen Verein in Siegen berufene auch von Freisinnigen und Freiconservativen besuchte Versammlung, in welcher Pagig-Berlin, Müller, Kreuz-Siegen u. A. sprachen, beschloß, wie uns eine Privatbesprechung meldet, eine motivierte Resolution gegen den Schulgesetzentwurf, sprach beiden liberalen Parteien und den Freiconservativen für die würdige entschlossene Bekämpfung des Entwurfs Dank aus und die Erwartung energischer erfolgreicher Fortsetzung des Widerstandes. Die von dem ersten Redner festgestellte Thatsache, daß der Vertreter des Wahlkreises, Stöcker, am 27. Februar 1881 im Antrag Windhorst bekämpfte, was er am 26. Januar 1892 im Entwurf Jodis freudig begrüßte, rief lebhafteste Erregung hervor.

— **Berlin**, 8. Febr. Aus der jüngsten Sitzung der Budgetcommission des Reichstags ist eine sehr charakteristische Bemerkung des clericalen Abg. Lingens noch kaum hinlänglich bekannt worden. Derselbe fragte an, „ob alle Unteroffizierschulen protestantisch seien. Wenn das der Fall, warum nicht katholische Unteroffizierschulen errichtet werden. Man werde mit den aus diesen Schulen hervorgehenden Unteroffizieren jedenfalls bessere Erfahrungen machen, da sie auch nach dem Uebertritt ins praktische Leben unter geistlicher Zucht bleiben.“ So wird der Confessionsalismus, von dessen strengster Durchführung die neue Heilehre die einzige Rettung erhofft, nun auch bereits in die Armee getragen. Nachstens werden wir katholische Regimenter unter „geistlicher Zucht“ erleben.

— **Danzig**, 8. Febr. In der heutigen Sitzung des Magistrats theilte der erste Bürgermeister Dr. Baumbach mit, er sei von Sr. Majestät dem Kaiser zu der Mittheilung an die Bürgerschaft ermächtigt, daß Sr. Majestät im Laufe des kommenden Sommers die Provinz Westpreußen und Danzig besuchen werde.

— **Königsberg**, 8. Febr. Gestern Abend wurde abermals der Versuch gemacht, im Schloß den Aufgang zum Konfistorium mittels Petroleum in Brand zu stecken. Der Versuch wurde rechtzeitig entdeckt und ist infolgedessen mißglückt. Die Thäter konnten, wie die „K. A. Z.“ meldet, bisher noch nicht ermittelt werden.

— **Lübeck**, 7. Febr. Eine Deputation des Lübecker Kampfgesossen-Vereins überreichte heute dem Fürsten Bismarck in Friedrichsruh das Diplom der Ehrenmitgliedschaft.

— **Bremen**, 8. Febr. Der jährlich hier stattfindende Schaffermahlzeit wird Prinz Heinrich von Preußen beitreten, der am Freitag hier eintreffen wird.

— **Münster**, 9. Febr. Der Provinziallandtag bewilligte 2887000 M. für Wegebauten in Westfalen einschließlich der Verbesserung der Hochwasserfährten.

war, Ihren Redungen Gehör zu schenken, sich aber noch rechtzeitig auf das Besonnen hat, was sie sich und ihrer Familie schuldig ist.“ „Wer sagt das?“ fragte Bodmer.

„Es wird die Zeit kommen, wo Ihnen alle diese Dinge ins Gesicht gesagt werden“, erwiderte der Amtsrichter, „und Sie werden dann zugeben müssen, daß Sie das arme junge Mädchen gequält und verfolgt haben seit Sie wußten, daß Sie die Braut des Amtmeisters von Warnbeck war.“

„Ich — ich hätte Adelheid von Letten gequält und verfolgt!“ rief Bodmer die Hände zusammenschlagend. „Welch eine unerhörte Behauptung!“

„Sie hat ihren Verlobten öfter gebeten, sie aus Ihrer Nähe zu entfernen.“

Bodmer lachte grimmig auf. „Das kann sein.“

„So, Sie geben es zu!“ rief der Amtsrichter schnell.

Bodmer erschraf. „Das thue ich nicht. Wenn dem so wäre, wie man Ihnen gesagt hat, so wäre es doch das natürlichste gewesen, Fräulein von Letten hätte sich bei ihren Eltern über mich beklagt; man würde mich alsdann aus dem Hause entfernt haben, während man im Gegentheil mich dort noch festzuhalten beflissen war.“

„Herr Doktor, Ihre Beweisführung zeugt von geringem Edelmut“, versetzte der Amtsrichter verächtlich. Als Bodmer ihn betroffen anblickte, fuhr er fort: „Zwischen Ihnen und dem unglücklichen jungen Mädchen bestand ein Geheimniß, das Ihnen eine vermeintliche Macht über sie gab. Sie wagte nicht, sich offen über Sie zu beklagen.“

„Das ist nicht wahr!“ schrie Bodmer dazwischen.

„Sie spielten mit ihr wie die Katze mit der Maus; noch am letzten Abend haben Sie eine sehr lebhaft Unterredung im Garten mit ihr gehabt.“

Eine sehr zahlreich besuchte Volksversammlung in Wiesbaden beschloß folgende Resolution: „Die in der Kaiserhalle zu Wiesbaden am 8. Februar 1892 tagende Volksversammlung bittet das hohe Haus der Abgeordneten, den vorliegenden Schulgesetzentwurf abzulehnen, besonders weil er die Volksschule grundsätzlich zu einer konfessionellen Anstalt macht und damit auch den Fortbestand unserer lang benährten, segensreich wirkenden Simultanfakultäten bedroht, weil er unter Zurückdrängung der Selbstverwaltung die Herrschaft der kirchlichen Organe in der Schule zur Geltung bringt und weil er die Gewissensfreiheit gefährdet.“

— **Wien**, 8. Febr. Erzherzog Franz Salvator ist vor mehreren Tagen unter Grippe-Erscheinungen an Bronchitis erkrankt, in deren Folge bei möglichem Fieber eine rechtsseitige Rippenfellentzündung auftrat. Die Bronchitis ist noch ziemlich ausgebreitet, die Rippenfellentzündung von beschränkter Ausdehnung, das Fieber ist sehr mäßig. — Fürst Egon von Turen und Taxis ist gestorben.

— **Paris**, 6. Febr. Am Mittwoch wurden in Gerville (Département Oise) zwei Deutsche Namens Kober und Schwarz, die im 2. Regiment der Fremdenlegion dienten, hingerichtet. Sie waren desertirt und hatten dabei ihre Gewehre nicht Patronen mitgenommen. Unterwegs erschossen sie zwei arabische Hirten, die Bezahlung für ihre Milch verlangt hatten. Am 26. August wurden sie eingekerkert und dann vom Kriegsgericht zum Tode verurtheilt. Wie die algerischen Blätter melden, begaben sie sich singend nach dem Richtplatz und ließen sich weder ansprechen noch die Augen verbinden.

— **Rom**, 8. Febr. Wie die Agenzia Stefani meldet, haben der Kaiser Wilhelm, die Kaiserin Friedrich und der Großherzog von Baden dem König Humbert ihre Theilnahme an dem Tode des Grafen Launay telegraphisch ausgedrückt.

— **Athen**, 7. Febr. Die Kronprinzessin Sophie ist gestern an der Grippe erkrankt, seit heute Nachmittag war jedoch ein Nachlassen in den Krankheitsercheinungen bemerkbar.

— **Petersburg**, 6. Febr. Allgemein liebenswürdig hat der Kaiser sich den deutschen Militär-Abordnungen gezeigt. Nachdem sie sich schon im Anischkowpalast verabschiedet hatten und darauf noch der nächsten Gedenktage in der Festungskirche bewohnten, sagte ihnen der Kaiser dort nochmals Adieu. Oberst Sogannau (9. Husaren) erhielt von ihm den Auftrag, dem Kaiser Wilhelm nochmals den Dank des Zaren für die Herzensendung der verschiedenen Abordnungen zu übermitteln. — Zum Geburtsfest des Kaisers Wilhelm II., welcher Chef des St. Petersburger Grenadier-Regiments ist, hatte, wie der „Darton. Warz.“ berichtet, das genannte Regiment am 15./27. Jan. die Ehre, Sr. Majestät telegraphisch zu beglückwünschen, worauf der Regiments-Commandeur von Sr. Majestät mit nachfolgender telegraphischer Antwort beehrt wurde: „Ich danke Ihnen und den Herren Offizieren des St. Petersburger Grenadier-Regiments Friedrich Wilhelm III. für den mir am gestrigen Tage dargebrachten Glückwunsch. Ich wiederhole nochmals mein besonders Wohlwollen für das brave Regiment. Wilhelm.“

Parlamentarische Nachrichten.

* **Berlin**, 8. Febr. In der heutigen Fortsetzung der Beratung des Reichstags über das Reichsversicherungsamt trat der bairische Bundesrathsberechtigteste Landmann der Kritik entgegen, welche der Abg. Grillenberger an der Interpretation des § des Unfallversicherungs-Gesetzes über die Wahl der Beisitzer des Reichsversicherungsamtes geübt hatte, und nahm die Landesversicherungsämter gegen die Angriffe des bayerischen Abgeordneten in Schutz. Abg. Hise (Centr.) sprach sich für eine möglichst baldige Revision des Unfallversicherungs-Gesetzes aus und war überhaupt der Meinung, daß man mit Revision von Gesetzen nicht so lange warten solle. Die Wünsche des socialdemokratischen Antrags hielt er aber nicht für die wichtigsten Punkte, welche einer reformirenden Berücksichtigung bedürften. Bezüglich des Invaliditätsgesetzes erinnerte er daran, daß der größte Theil des Centrums gegen dasselbe gestimmt habe, versicherte aber, daß, nachdem das Gesetz eingeführt sei, keine Partei an der Durchführung ethisch mitarbeiten werde. Gegen die Hauptbeschwerden werde man aber durch eine baldige Revision des Gesetzes Abhilfe schaffen müssen. Staatssecretär von Bötticher stellte eine Novelle zum Unfallversicherungs-Gesetz in der Richtung einer weiteren Ausdehnung des Kreises der Versicherten sowie einer Revision einzelner Bestimmungen für nächstes Jahr in Aussicht. Der Behauptung des Vorredners gegenüber, daß das Invaliditätsgesetz in der Bevölkerung wenig Anhang finde, führte der Minister eine Reihe von Zustimmungserklärungen an und wies aus den thatsächlichen finanziellen Ergebnissen der Versicherung nach, einmal, daß die Einnahmen des capitalisirten Betrag der gezahlten Renten beträchtlich überstiegen haben, und dann daß die Zahl derjenigen, welche der Versicherungspflicht nicht genügt haben, viel geringer gewesen ist, als die Gegner des Gesetzes prophesiert haben. Betreffs der Belästigung durch das Markenleben wies Redner auf die Erfahrungen einer Stadt (offenbar Hildesheim) hin, wo die Erhebung der Beiträge bzw. das Markeneinkommen von der Gemeinde befragt wird, die Zahlung der Beiträge für die nichtständigen Arbeiter ebenfalls von der Gemeinde übernommen und infolgedessen von Ungenügsamkeit mit dem Gesetze keine Spur zu entdecken ist. Abg. Hirsch entwickelte in breiter Ausführung aufs Neue alle Argumente der prinzipiellen Gegner des Invaliditätsgesetzes und Altersversicherungsgesetzes, behauptete, daß es niemals ein unpopuläreres Gesetz gegeben habe, schien aber doch auch seinerseits zu bezweifeln, daß eine Wiederanhebung möglich sei. Für eine baldige Revision des Gesetzes stellte

„Das — das kann ich nicht leugnen“, gab Bodmer jözend zu. „Welches Inhalts war dieses?“

„O — wir behandelten Dinge ganz allgemeiner Natur.“

„Sie stellen mir starke Zumuthungen; ich habe Gründe zu glauben, daß die Unterredung sehr spezieller Art war. Sie suchten Fräulein von Letten noch einmal ihrem Verlobten abwendig zu machen, überredeten Sie vielleicht, mit Ihnen zu fliehen.“

Bodmer schrak zusammen. „Ich — ich soll das gethan haben!“ schrie er auf. — „O welch ein Irrthum, welche Ausgeburt der Phantasie sind das!“

„Leider haben wir es mit Thatsachen zu thun. Als Sie Ihnen widerstand, da nahmen Sie eine furchtbare Rache an ihr und dem von Ihnen gehätzten Amtmeister von Warnbeck.“

„Ja?“

„Ja — Sie, Herr Doktor! Kein anderer als Sie ist es gewesen, welcher sich in Adelheid von Lettens Schlafzimmer geschlichen und ihr Cyankalium in das schon bereitstehende Glas mit Chloral gegossen hat.“

Bodmer wandte. „Ich soll das gethan haben!“ rief er lallend hervor. „O das ist eine teuflische Verschuldung. Ich soll die Tochter des Barons von Letten, die Schwester von meinem geliebten Fritz meuchlerisch gemordet haben!“

„Ja, es ist eine That, vor welcher der Verbrecher selbst zurückschaudern muß“, jagte der Amtsrichter.

„Hätte ich Sie begangen, so müßte ich wahnsinnig gewesen sein.“

„Aber, Sie scheinen sich bereits auf die neuen Anschauungen stützen zu wollen, daß der Verbrecher ein Wahnsinniger ist.“

„Das will ich nicht, wohl aber möchte ich fragen, auf welche Beweise sich eine so ungeheuerliche Verschuldung stützt.“ (F. f.)

er die Mitwirkung der freisinnigen Partei in Aussicht. Olimpischer ging er mit dem Unfallversicherungsgesetze zu Werke, erklärte aber auch dies für sehr reformbedürftig. Namentlich rügte er die Chicanen bei Feststellung der Renten. Die Industrie beschuldigte er, durch zu lange Arbeitszeit eine große Zahl von Unfällen zu verursachen. Abg. v. Hellendorff wunderte sich, warum der Vorredner aus seinen Ausführungen nicht die allein mögliche Konsequenz gezogen und den Antrag auf Abschaffung des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes gestellt habe. Zum Vortheile der freisinnigen Partei würde allerdings ein solcher Antrag nicht gereichen. Die Belästigung durch das Gesetz sei in Wirklichkeit nicht so groß; doch würden sich betreffs des Markeneinkommens verschiedene praktische Erleichterungen einführen lassen. Der Behauptung, daß das Gesetz in Arbeiterkreisen unpopulär sei, trat er mit der Versicherung entgegen, aus dem Munde zahlreicher Arbeiter das Gegentheil gehört zu haben. Um zu einer Revision des Gesetzes zu schreiten, werde man es noch längere Zeit in der Praxis beobachten müssen. Abg. Müller, der vor dem Inkrafttreten des Gesetzes noch in letzter Stunde zusammen mit der Bielefelder Handelskammer eine Aenderung desselben zu erreichen versucht hatte, erklärte dem Gedanken des Gesetzes niemals entgegen gewesen zu sein und freute sich, in dem Hildesheimer Verfahren eine Lösung der größten Schwierigkeit kennen gelernt zu haben. Betreffs des Unfallversicherungsgesetzes wies er die Angriffe des Abg. Hirsch zurück und begründete seinen Antrag auf baldige Vorlage einer Revision des Gesetzes, die er aber nicht, wie die Socialdemokraten, noch für die gegenwärtige Session verlangte. Die Forderungen des socialdemokratischen Antrags, welche er überwiegend abfällig kritisierte, bezeichnete er als Punkte, deren Regelung keineswegs besonders dringend sei. Dagegen würde er großen Werth auf eine Bestimmung legen, nach welcher der Genuß einer Unfallrente so lange ruht, als durch den Unfall das Arbeitseinkommen nicht verringert ist. Es sei sonst die Gefahr, daß die meisten Arbeiter mit der Zeit wegen kleiner Verletzungen ohne Beeinträchtigung ihres Arbeitseinkommens zu Unfallrentnern würden. Bei der Rente für Ascendenden wünschte er die Möglichkeit einer Ermäßigung des Rentenbetrags, wenn die Vermögensverhältnisse des Ascendenden dies angezeigt erscheinen ließen. Noch eine weitere Reihe von Wünschen machte der Redner geltend, schloß aber mit der Versicherung, daß die Zufriedenheit mit dem Unfallgesetz in stetem Wachsen sei. Die Debatte wurde dann abermals auf morgen vertagt. In dritter Sitzung wurden noch die Weltpostverträge angenommen.

* **Berlin**, 9. Febr. Der Reichstag setzte heute die Debatte über den Etat des Reichsversicherungsamts oder vielmehr über das Unfall- und Invaliditätsversicherungsgesetz fort. Morgen 2 Uhr: Fortsetzung der Etatsberatung.

* **Berlin**, 9. Febr. Das Abgeordnetenhaus beriet heute den Etat der Justizverwaltung. Bei der Befolgung des Ministers brachte Abg. Niderst den Kantener Knabenmord, der in der antientfemlichen Presse vielfach als rituelles Verbrechen ausgegeben wurde, zur Sprache. Der Redner legte die Thatfachen und den Gang der gerichtlichen Maßnahmen dar und protestierte energisch gegen den Versuch, auf den Gang des gerichtlichen Verfahrens einen Druck ausüben und diesen Fall zu antientfemlichen Zwecken ausnützen zu wollen. Abg. Stöcker wies darauf hin, daß in Fällen, wo Juden verbrecherischer Handlungen angeklagt seien, wiederholt die Justizverwaltung eist auf Drängen der öffentlichen Meinung eingeschritten sei; die Justiz gerathe allmählich in der Volkseinstimmung in den Verdacht, zu Gunsten jüdischer Verbrecher parteiisch zu sein; unter dem Minister Schelling hätten die Juden auch mehr als je Eingang in den richterlichen Dienst gefunden. Auch den Fall Weidinger-Abelwardt berührte der Redner. Justizminister v. Schelling legte eingehend das Verfahren der Justizverwaltung in dem Kantener sowohl als dem Weidinger-Fall dar, um die völlige Korrektheit des Vorgehens nachzuweisen. Abg. Mundel wies die antientfemlichen Ausfälle Stöckers zurück und verbreitete sich dann über die Frage der Rechtsbelehrung durch den Vorlesenden bei den Schwurgerichten. Verschiedene Angriffe in letzterer Beziehung wehrte der Justizminister ab. Abg. Krause brachte die Frage der Wiedereinführung der Berufung und der Entschädigung unschuldig Verurtheilter, sowie die neuerdings vorgekommenen seltsamen Fälle der Verfolgung von Preßzeugnissen zur Sprache. Das Vorgehen in letzterer Beziehung suchte der Justizminister zu rechtfertigen, gab aber selbst zu, daß Mißgriffe vorgekommen sein möchten (z. B. die Verantwortlichmachung von Maschinenmeistern). Abg. Niderst gerieth auf neue in eine Polemik mit Stöcker. Alsdann lenkte die Debatte mehr in das sachliche Gebiet und verschiedene Special- und Vocalwünsche über. Die Resolution der Budgetcommission auf etatsmäßige Befolgung der erforderlichen Richterstellen wurde, nachdem der Justizminister für den nächsten Etat Entgegenkommen in Aussicht gestellt, angenommen. Die weitere Beratung wurde auf morgen vertagt. Donnerstag und Freitag sollen frei bleiben, Sonnabend: Directe Steuern.

Geschichte der Stadt Herborn.

* Ein höchst interessanter, auch für Siegen interessanter Vortrag, welchen am vergangenen Mittwoch Herr Pfarrer Almenzeder aus Oberbiel zu Herborn hielt, erstreckte sich auf Alt-Herborn. Die Zeitung f. d. Willhal entnimmt aus diesem Vortrag in der Hauptsache folgendes: Herborn kommt zuerst im Jahre 1048 vor und wird da schon als „uralte Markt“ genannt. Im Jahre 1231 schenkte Graf Heinrich der Reiche von Nassau (der Stammvater der Walramischen und Ottonischen Linie) die unserer lieben Frau geweihte Kirche zu Herborn dem deutschen Orden. 1251 wurden von dem Gegen-Kaiser Konrad IV., dem jugendlichen Grafen von Holland, der im Lager bei Erbenheim stand, die Privilegien einer Stadt dem Dorfe Herborn ertheilt. 1371 wurde daselbst die Burg erbaut und ein Wochenmarkt eingerichtet, und weit im Lande soll kein so besuchter Markt gewesen sein, wie in Herborn. Die Stadt war damals der Mittelpunkt von allem Handel und Verkehr. — Vieles hat man früher die Frage aufgeworfen, woher der Name Herborn komme. Nach neueren Forschungen soll er von Heribor stammen, denn früher hieß es nie Herborn sondern Herber, z. B. bei der Theilung 1303 „Herbermarkt“. Nur Herborn in Westfalen hieß um 1204 Herburn (von Herber oder Herren- und Born, Buren). — Nach der Erbauung der Burg waren auch Burgnänner mit Wohnungen in Herborn. Einer dieser Burgnänner, Muderbach, wohnte damals in dem Hause des früheren Bürgermeisters Tod neben der Stadtkirche. Bis Ende des 17. Jahrhunderts kamen noch Muderbach vor. — Am 17. Sept. 1627 wurde ein Muderbach wegen schwerer Unterschlagung auf dem Markte zu Dillenburg hingerichtet. (Von ihm sind unter dem Volke die Reime bekannt, die man dem Grafen, nachherigen Fürsten Ludwig Heinrich beilegt: „Heren, Brand und Muderbach haben mir greise Haare gemacht.“) — 1584 wurde durch Johann den Älteren die Hochschule zu Herborn gegründet. Einer der ersten Professoren an dieser Schule war Olevian, den der Graf in seiner Hofkapelle abholte und nach Herborn fahren ließ. Der hohen Schule wurden die Revenuen hauptsächlich der Klöster Dierstein bei Diez (wo jetzt Kranienstein steht), Gnadenhal bei Rimburg und Besslich bei Hadamar u. f. w. überwiesen. Das Schloß zu Herborn wurde damals hergestellt, um die Vorlesungen zum Theil dahin zu verlegen. Die Professoren wohnten theilweise in demselben. Auch eine große Speiseanstalt wurde darin errichtet, bis später die Akademie in dem neu erbauten Rathhaus in dem Schulhof 1588 ihren Sitz erhielt. — Nicht wenig trug zum Aufsteigen der hohen Schule auch die Buchdruckerei des Christoph Corvin (Naab) bei, den Johann der Ältere 1585 aus Frankfurt berief. Derselbe war als Gelehrter und Kunstfreund gleich achtungswerth. Bei

seiner Ueberfischung, Muderbach, die fortwährend des 16. und 17. und es studirt reformierte St. Schweiz 2c., f. Hofmeister bei gar Schlägerei kam, ist naheher Redner vor.) und andere 1605-1609) sich, als den auch gleichwohl Die Vag als dem mangelnde die nicht erhaltig Gewerbe angeblüht in 3 Punkten, d. für Wollen-kaunist. Auch Es waren dann in Herborn besonders groß Gin bedeutend Mit Wirklich war zu der dem jetzt kaum eine Apothek auch war in born auch ein dem Trinken Gründung der Logiaufnahme 127 Stuben, vorhanden. — 1591 und 16 26. Aug. 16 hände), darun fanden. Der eines Offizier 1683 war w großen Brand nigt wurde, — Einige hie aber das Off ein Student Almenzeder im Original facheit und Daß er in ei studiren muß Aepfeln, ober gelanne Aepfel die Studiren nach dem Ue Dinge, über i — Im Jah Schützenfisch nach Herborn, „wie Herborn gitt die Paro — Siege es in der „P ficht bei Gehr höchst feuergeu in Räumen o schube nur be mit Benzin o einfalufen! Nie flachen nicht Spiritus nien — (Drei deutlichen Allg meister Schmei der achte Rath — Wenn d hiesiger höher trunener M Die Kinder re haben modie, schimpfte die dann wäre ei müde, wie di müde, trieb h wieder gesehe — Retim in der Raum Sattler der F schnitten wu war, wurden — Köln, Xanten.) selbst der jü wegen Verda genommen. E hofist, aber u nach Cleve ge

Befehl

Befehl Au der Militär- anlassend der hebung habe e gefest:

a. für d

auf

b. für d

auf

c. für d

auf den 24.

jedesmal 24

Abhr auf dem

Nr. 2, des M

Zur Regi

mationen fin

Befehlungr

vorhandene R

Es wird b

daß nur fol

der Erlass-Ro

gelegen hab

mission gelan

sichtigung fin

Siegen, der

123a

von Holz, n

billig abgege

Glücklicher
erklärte aber
er die Chicanen
te er, durch zu
ursachen. Abg.
aus seinen Aus-
und den An-
sicherungsge-
würde allerdings
durch das Ge-
fähr des Marken-
lassen. Der
klar sei, trat er
reicher Arbeiter
aus des Gefährs
tragis beobachtet
des Gefährs noch
welschamer eine
dem Gedanken
sich, in dem
vorigen kennen
es wies er die
Antrag auf
aber nicht, wie
er verlangt. Die
er überwiegen
lung keineswegs
Werth auf eine
Unfallsrente so
nmen nicht ver-
en Arbeiter mit
igung ihres Ar-
der Rente für
ung des Renten-
dies angeeignet
schen machte der
die Zufrieden-
Debatte wurde
ang wurden noch
eute die Debatte
oder vielmehr
versicherungsgesetz
ng.
us berieht heute
des Minister
er antisemitischen
de, zur Sprache.
erichtlichen Maß-
ch, auf den Gang
ab diesen Fall zu
oder wies darauf
lungen angelegt
den öffentlichen
ich in der Volks-
brecher parteiisch
runden auch mehr
Auch den Fall
nister v. Schelling
in dem Kanonen
böllige Korrektheit
die antisemitischen
über die Frage
Schwurgericht.
n Justizminister
der Berufung
ie die neuerdings
Preberzeugnisse
suchte die Justiz-
Mitgriffe vorge-
von Maßregeln
lem mit Stöder.
Gebiet und ver-
ation der Budget-
chen Richterstellen
in Etat entgegen-
wärtige Verabreichung
sollen frei bleiben,

seiner Ueberfiedelung kaufte er sich den Burgthum des Wilhelm v. Munderbach, neben der Stadtkirche, in dem er 4 Pressen aufstellte, die fortwährend im Gange waren. — Die hohe Schule kam am Ende des 16. und am Anfang des 17. Jahrhunderts in große Aufnahme und es studierten zu gleicher Zeit 16 Reichsgrafen, 50 Adelige und reformierte Studierende aus Frankreich, England, Schottland, Holland, Schweiz etc., sowie aus Westfalen, Hessen etc. Die Grafen hatten ihre Hofmeister bei sich. Daß es damals wiederholt zu Meibereien und sogar Schlägereien zwischen den Studierenden und der Bürgerchaft kam, ist nahezu selbstverständlich. Die Beschreibung einer solchen (das Redner vor.) — Einige Male wurde die hohe Schule wegen Pest und anderer Ursachen nach Siegen verlegt (1594–1599, 1605–1609), doch kehrte sie immer wieder an ihren früheren Wohnsitz, als den geeigneten Ort zurück. — Mit dieser hohen Schule war auch gleichzeitig eine lateinische Schule (Gymnasium) verbunden. — Die Lage von Herborn war eine recht günstige für die Entwicklung der Geschäfte. Dadurch, daß die Berge rings um die Stadt nicht erzählig sind, war eben die Gewerbetätigkeit auf Handel und Gewerbe angewiesen. Ende des 16. und Anfang des 17. Jahrhunderts blühten in Herborn Handel und Gewerbe ganz besonders. Unter 16 Zünften, die die Stadt besaß, zeichnen sich hauptsächlich aus die für Wolle- und Tuchhandlung, Weberei, die Gerber- und Sattlerzunft. Auch Strumpfwere und Pfeifenbiederei wurden betrieben. Es waren damals schon 8 Jahrmärkte eingerichtet und dadurch war in Herborn ein reger Verkehr. Pferdehandel wurde ganz besonders gepflegt. Erst 1600 fing man an, Ochsen einzufahren. Ein bedeutender Wollmarkt wurde jährlich in Herborn abgehalten. Mit Wirtschaften war die Stadt gut versehen. Die „Kofe“ war zu der Zeit ein namhafter Gasthof; (es ist dies das Haus, in dem jetzt Kaufmann Joh. Fr. Meißel wohnt). — 1565 war schon eine Apotheke in Herborn, was in Dillenburg nicht der Fall war, auch war in Dillenburg damals noch kein Arzt. Früher war Herborn auch ein Lustkurort, weil eine kranke Frau angelich nach dem Trinken aus einem Brunnen gesund geworden sein soll. Bei der Gründung der Hochschule 1584 ließ Graf Johann der Ältere eine Logisaufnahme für die Studenten machen; es waren zu der Zeit 127 Stuben, ohne die Kammern und Küchen, für die Studierenden vorhanden. — Die Stadt hat wiederholt durch Brand viel gelitten. 1591 und 1601 waren bedeutende Feuersbrünste in Herborn. Am 26. Aug. 1626 brannte der größte Theil der Stadt ab (214 Gebäude), darunter auch das Rathhaus mit seinen Privilegien und Urkunden. Der Brand entstand durch die Unvorsichtigkeit des Bedienten eines Offiziers, indem derselbe das Licht im Stall nicht verwarf. 1683 war wieder eine große Feuersbrunst. — Als das nach dem großen Brande wieder neuangebaute Rathhaus zum erstenmale benutzt wurde, wurden in denselben 13 Jauberer zum Tode verurtheilt. — Einige höchst interessante Briefe über die Verhältnisse in Herborn, über das Essen und Trinken und Studiren, schrieb im Jahre 1605 ein Student Fabricius an seine Eltern. Diese Briefe las Herr v. Altmendörfer zur großen Belustigung seiner Zuhörerschaft zum Theil im Original vor. Sie legen Zeugnis ab von der bescheidenen Einfachheit und Bedürfnislosigkeit, selbst der damaligen Professoren. Daß er in einem rauchigen Zimmer mit schlechtem Bett wohnen und studiren muß, daß das tägliche Menü einfach aus Einbrei mit Äpfeln, oder Käse mit Eiern oder Erbsen, Samstags Mittags aus gekochten Äpfeln, Abends aus gedörrten Äpfeln allein besteht, daß die Studierenden sich ihren Zeit zum Brot selbst einige Häuser weit nach dem Wader tragen und dort baden müssen, das sind alles Dinge, über die sich der junge Fabricius gar nicht sonderlich beschwert. — Im Jahre 1711 feierte die Herborner Schützengilde ein ständiges Schützenfest, zu dem sogar viele Fürsten, Prinzen und Prinzessinnen nach Herborn gekommen waren. — „Wir sehen“, so schloß der Redner, „wie Herborn stets bemüht war, voran zu schreiten. Auch heute noch gilt die Parole in Herborn „vornwärts!“

Bermischtes.

— Siegen. (Nachstehende Warnungsvorchriften), so heißt es in der „Post“ mit Recht, können nicht genug beobachtet werden: „Vor- sichts bei Gebrauch von Benzin, Äther, Petroleum, Spiritus, weil diese leicht entzündlich sind. Benzin und Äther dürfen nur bei Tageslicht in Räumen ohne jede Feuerung gebraucht werden, also z. B. sind Hand- schuhe nur bei Tage mit Benzin zu reinigen. Räucheröl verbieten, wo mit Benzin oder Äther gearbeitet wird; Räume gut lüften! Nur bei Tage einkaufen! Flaschen gut verschließen! Petroleum nie beim Feueranmachen benutzen! Niemals Petroleum auf brennende Lampen nachgießen! Petroleum- flaschen nicht auf dem Kochherd oder hinter dem Ofen aufbewahren! Spiritus niemals in eine offene Flamme gießen! Vorsicht beim Handbrennen!“ — (Drei Kaiser als Paten.) Aus der Welt wird der Nord- deutschen Allgemeinen Zeitung gemeldet: Der zehnte Name im dem Schmied- meister Schmidt zu Wietzen geboren; der siebente hat Kaiser Wilhelm I., der achte Kaiser Friedrich III. und der neunte Kaiser Wilhelm II. zum Paten. — Vordorf, 5. Febr. (Selbstmord.) Am Montag waren die Schüler hiesiger höheren Schule Zeugen einer aufregenden Scene. Es lief ein be- tränkter Mann vor den Augen der Kinder in den hochgehenden Rhein. Die Kinder reichten dem Manne, den das nächste Element wohl ernüchtert haben mochte, Weidenruten und zogen ihn ans Land. Der Unbarmher- zigkeit schimpfte die Kinder gehörig aus und meinte, wenn sie nicht gewesen wären, dann wäre er jetzt von der Welt. Am andern Tage sprang der Lebens- müde, wie die „D. N. Ztg.“ berichtet, in den stark angeschwollenen Hengel- bach, trieb bald in starker Strömung in den Rhein, und ward nicht wieder gesehen. — Kettwig, 3. Febr. (Gräßliches Unglück.) Gestern Morgen kam in der Rammgarnspinnerei von Scheidt beim Aufsteigen neuer Nieten ein Sattler der Transmiffion zu nahe, wobei dessen Körper in der Mitte durch- schnitten wurde; einem andern Manne, welcher bei dieser Arbeit beihülfe war, wurden beide Arme und Beine vollständig abgerissen. — Köln, 9. Febr. (Verhaftung des Meßgers Buschoff aus Kanten.) Auf Grund eines Haftbefehls wurde gestern Nachmittag hieselbst der jüdische Meßger Buschoff, der seit einiger Zeit hier wohnte, wegen Verdachts, den Raubenmord in Kanten verübt zu haben, fest- genommen. Buschoff war bereits einmal wegen dieser Angelegenheit ver- urtheilt, aber wegen Mangels an Beweisen in Freiheit gesetzt worden. Er wird nach Siegen geschickt.

Bekanntmachung.

Behufs Aufnahme bezw. Erneuerung der Militair-Reservelisten aus Ver- anlassung der diesjährigen Kreis-Aus- hebung habe ich folgende Termine fest- gesetzt:

a. für den Jahrgang 1870 und Ältere: auf den 22. ds. Mts.,

b. für den Jahrgang 1871: auf den 23. ds. Mts.,

c. für den Jahrgang 1872: auf den 24., 25., 26. und 27. ds. Mts.,

jedenfalls Nachmittags von 2½ bis 6 Uhr auf dem Polizei-Bureau, Zimmer Nr. 2, des Rathhauses.

Zur Begründung der neuen Recla- mationen sind die Steuerzettel, sowie Bescheinigungen der Gläubiger über etwa vorhandene Kapitalschulden vorzulegen. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß nur solche Reclamationen, welche der Kreis-Kommission zur Prüfung vor- gelegt haben, an die Ober-Kreis-Kom- mission gelangen und eventl. Verur- theilung finden werden.

Siegen, den 6. Februar 1892.

Der Bürgermeister.

1 Wasserbassin

von Holz, mit Zink beschlagen, wird billig abgegeben. Löhstraße 349.

Bekanntmachung.

Um die Vorbereitungen zum weiteren Ausbau der allgemeinen Fernsprech- netzes im Kreis Siegen rechtzeitig treffen zu können, wird ersucht, An- meldungen zum Anschluß recht bald — spätestens bis zum 1. März — hierher gelangen zu lassen. Bei späterer Anmeldung kann die Herstellung des gewünschten Anschlusses für den 1. Bau- abschnitt des laufenden Jahres nicht in Aussicht gestellt werden. Die Bedingungen für die Theilnahme an der gedachten Einrichtung können bei dem Kaiserlichen Postamt in Siegen eingesehen werden. Auch nehmen die betreffenden Verkehrsämter bis zu dem genannten Zeitpunkt Anmeldungen zum Anschluß entgegen.

Arnsberg, 15. Januar 1892.

Der Kaiserliche Oberpostdirector.

3. Vertretung: Land bed.

Kgl. Preuss. Klassenlotterie.

Die Gewinnlose 2. Klasse 186. Lotterie tritt ich bis spätestens den 19. Februar cr., Abends 6 Uhr, bei mir abzugeben.

Siegen. G. Klingspor, Königl. Lotterie-Einnahmer.

(Confeffion, Concession — Confusion.) Nicht nur in parlamentarischen Kreisen wurde in jüngerer Zeit manches für und vieles gegen die confessionelle Volksschule vorgebracht, auch in den weitesten Schichten des preussischen Staates — in Vereinen, Gesellschaften, am runden Tisch etc. — fanden und finden jene Diskussionen ein lebhaftes Echo. Daß dabei, trotz des ersten Charakters des Gegenstandes, auch der Humor in seine Rechte tritt, beweist folgender Fall. Hinter ihrem Stammtisch sitzen zwei biedere Bewohner von Wülfinghausen und beschäftigen sich aneignungs- reich mit der Mittwochs-Nummer der „Barmer Zeitung“. Plötzlich wirft der eine das Blatt hin und ruft ganz entrüstet: „Und sie kriegen sie doch!“ — „Wo, was kriegen sie denn?“ — „Datt well ed Ihnen seggen. Naber, und wenn de freienthigen 10 mol Veranlassungen zusammen trömmelt on 100 mol Protest gegen de neue Vorlage modt, se kriegen se doch!“ — „Tom Henker noch mol, was kriegen se denn!“ „No, dat es so klar, wie Worschen- brüh; jekt, wo die Nationalliberalen Entmutter gegeben häben on of de Herr Miquel dögg sinne Dengerichst den Krom acceptiert hett, werden de Schratzen de Concession woll kriegen. On hett se se erich modt, dann, alsils mit „Stollwercks Chocolate“ on „Kaisers Kaffe-Gesellschaft“, dann weren bios nur noch „geistliche Getränke“ verlost.“ — Herr Wert, gewen Se mit noch enn Wehlfotter!“

Kronthal, 3. Febr. In den Stabelliments der Kronthal Mineral- Quellen Apollinis-Brunnen und Wilhelmquelle zu Bad Kronthal bei Frankfurt a. M. wurde, wie man uns berichtet, durch die Firma Siemens u. Halske (Vertreter Ingenieur H. Pichler Frankfurt a. M.) die elektrische Beleuchtung eingerichtet und vor ca. 14 Tagen dem Betriebe übergeben. Verleuchtet sind vorerst die sämtlichen Räume des Unternehmens wie: Ver- waltungsgebäude, Füll-, Spül- und Maschinenhaus, Bad- und Lagerhallen, Schreinererei, und endlich die Pferdeställe und Hofräume mit ca. 70 Glüh- und 2 Wogenlampen. Es soll indessen in Kürze noch das hiesige Rathaus angegeschlossen werden. Akkumulatoren sind wohl vorgelegen, doch ist eine endgültige Entscheidung hierüber noch nicht getroffen. Außer dieser Neu- anlage ist aber auch das ganze Stabelliment durch umfangreiche Neu- bauten, neue Spülvorrichtungen etc. sehr wesentlich erweitert worden.

Berlin, 5. Febr. Gegen den Vektor Althwart, gegen welchen auf Grund seiner Broschüre „Der Verzeugsamkeit“ wegen Verleumdung einer Reihe von Personen die Anklage erhoben worden ist, steht am 16. d. M. Termin zur Hauptverhandlung vor der Strafkammer des Landgerichts I an. Bei dem Umfang der Verhandlung, für welche zwei Tage in Aussicht genommen sind, wird der Termin im kleinen Schwurgerichtssaal abge- halten werden.

Berlin. (Die gefährliche Gewinnung einzelner Rutscher gegen die Velocipedfahrer) wurde von der 7. Strafkammer des Berliner Landgerichts I exemplarisch bestraft. Ein Rutscher hatte nämlich einen Kaufmann L., der sich auf dem Deirad befand, angefahren, jedoch das Velociped vollständig zertrümmert wurde und der Kaufmann infolge des Sturzes erhebliche Verletzungen davon trug. Der Verletzte sprang auf und verfolgte den Rutscher, der eiligt davon zu fahren suchte. Als d. M. Pferde in die Jagel fiel, ließ der Angeklagte eine Menge Pfeifenhiebe auf ihn niederfahren, der Gemüthskranke hielt aber trotzdem fest, bis ein Schuttmann ihm zu Hilfe kam. Der Staatsanwalt beantragte 7 Monate Gefängnis. Der Gerichtshof gewann die Ueberzeugung, daß der Angeklagte bei der Missethat seinen ganzen Verstand in eine empfindliche Strafe ver- dienne. Es wurde am ein Jahr Gefängnis und sofortige Verhaftung des Verurtheilten erkannt.

Reifelsdorf, 3. Febr. (Neue Kartoffeln) aus dem freien Lande, im evangelischen Pfarrgarten hieselbst gezogen, werden jetzt geerntet. Die Saat war Anfang September gelegt, das Kraut bei Eintritt des Winters bestmässig umgeleget und mit einer zehn Zoll starken Strohdede geschützt und der Hand der Weite mit Sand eingedekt worden. Die neuen Früchte sind nach der „N. G. Z.“ völlig reif, gesund und wohlgeschmeckt und von der Größe der „Alta-Grüß-Kartoffeln“. Das Kraut ist, jedenfalls weil es so warm gehalten wurde, abgeblieben.

A. A. N. v. e. p. n. 6. Febr. Eine verhängnisvolle Reise hatte der Dampfer „Alfa“ von der British and African Steam Navigation Company, welcher gestern vom Kongo hieselbst eintraf, zu bestehen. Schon bei seiner Abreise von Antwerpen nach dem Kongo hatte derselbe mit einem so furchtbaren Sturm zu kämpfen gehabt und dabei so schwere Havarien erlitten, daß sich ihm bereits das Gerüst von seinem Untergerüst getrennt hatte, noch schlimmer aber sollte es dem Dampfer resp. den an Bord befindlichen Personen auf der Meeresreise ergehen. Bei seiner Abfahrt geriet das Schiff zunächst auf eine Sandbank, so daß man, um es wieder flott zu bekommen, fast die Hälfte der werthvollen Ladung über Bord werfen mußte, dann aber brach auf der Westseite eine verheerende Krankheit, wahrscheinlich das gelbe Fieber, auf bemselben aus. An dieser Krankheit verstarben zu- nächst der Obermaschinenist, hierauf der Oberbootsmann, alsdann zwei weiße Passagiere und schließlich noch 15 schwarze Arbeiter, die in Matasi an der Elenbogh gearbeitet hatten und nach ihrer Heimath zurückzukehren ge- dachten. Die Leichen dieser 19 Personen wurden auf hoher See über Bord geworfen. Mit diesen Todesfällen und der bedauerlichen Angst vor Ansteckung war jedoch das Maß der Leiden für die Insassen des Schiffes noch nicht voll. Durch die fortwährende Aufregung und wohl auch durch die über- mäßige Anstrengung gerieth der Capitän der „Alfa“ in einen Zustand, welcher einer vollständigen Verwirrung gleich, so daß man sich genöthigt sah, ihm das Commando abzunehmen und ihn in das Palmas an's Land zu setzen. Das Schiff hatte also insgesamt 20 Personen in kurzer Zeit verloren. Die Passagiere und Mannschaften der „Alfa“, welche auf der letzten hier eintrafen, sehen ohne Ausnahme sehr blaß und kränzlich aus und mit wahrem Schauern erzählen sie von den entsetzlichen Stunden, die sie während der Fahrt erlebt hatten.

London. (Die neueste Mode) bei den Damen der englischen „Obersten Zehntausend“ ist, nach Mannerart zu Pferde zu reiten. Das Pariser Bois de Boulogne hat den Ton angegeben, die vornehme Welt von New-York ist gefolgt und nach mancherlei Artfellen für und wider in den maßgebenden Blättern hat sich auch das prächtige Alphon der neuen Mode angeschlossen. Eine der letzten Nummern der „Illustrated London News“ bringt ein großes Bild mit einer Gruppe Amazonen in Rothen Rod, der weltberühmten Allee des Hyde-Park. Das neue Kostüm besteht aus einem kleinen Hute aus Fells, hembentartigen Rod mit weiten Kranten, Schnürrock in Jacketform, Reithelmen und Stiefeln. Man rechnet in London auf das vollständige Verschwinden der bisherigen Art zu reiten. — (Schulen in Kamerun.) Von der Regierung in Kamerun sind bisher 2 Schulen eingerichtet. Die eine, aus 4 Klassen bestehende, in Bonamandou, die andere, aus 2 Klassen, in Bonobla, welche zusammen von etwa 90 Schülern besucht werden. Wie Lehrer Weg in der hohen er- schienen Nr. 3 des Deutschen Kolonialblattes ausführlicher berichtet, macht die Jugend unserer Mitbürger recht erfreuliche Fortschritte. Die Kinder lernen biblische Geschichte, Lesen und Schreiben, Wirthschafts- und Progreßrechnungen, im Deutschen Konjugationen und Verändern der Zeiten. Auch mag es recht heimathlich klingen, aus dem Munde der schwarzen Jugend unsere bekannten Lieder: „Ich hab mich ergeben“, „Heil Wilhelm“, „Im Wald und auf der Heide“ und Ähnliches zwei- und drei- stimmig singen zu hören. In den unteren Klassen ist der Unterricht deshalb schwierig, weil die Kinder nur Dualla verstehen und ein Dolmetscher nicht immer zur Verfügung stand. Was die Schülerzahl anbelangt, so wird dieselbe nach Aussage der Eingeborenen rasch zunehmen, sobald der Ober- lehrer Christaller von seinem Urlaub wieder nach Kamerun zurückgekehrt sein wird.

(Ueber Hauschlangen in Brasilien) schreibt man den „Geogr. Anz.“: Die Ratten vermehren sich in Brasilien derart schnell, daß es zu ihrer Vernichtung nöthig ist, eine spezielle Schlange anzuzüchten. Die- selbe ist eine kleine Boa, welche nicht über 4 Meter lang wird, von der Stärke eines Mannesarmes; sie gehört zur Art der Giboia. Solche Schlangen verkauft man auf den Märkten von Rio, Pernambuco, Bahia etc. zu 5 bis 6 Fr. per Stüd. Absolut ungefährlich und gewöhnlich träge, schläft das Thier den Tag über am Fuße der Treppe des Hauses, und erhebt höchstens den Kopf bei Anfuhr eines Besuchers oder bei sonstigem fremden Geräusch. Bei Anbruch der Nacht aber beginnt die Jagd, die Schlange dringt durch alle Spalten und Winkel, wirft sich mit der Schnelligkeit einer Sprünge- fer auf die Ratten und erwürgt sie. Da die Schlangen wenig fressen, selbst in der Freiheit, so morbet auch die Giboia nur zu ihrem Vergnügen. Sie gewöhnt sich so sehr an das Haus ihres Herrn, daß sie hies wieder in daselbe zurückkehrt, so weit man sie auch von demselben entfernen mag. Jedes Haus in den heißesten Provinzen, in welchem die Ratten herum- springen, besitzt eine Giboia als „Immobiliar“, und der Eigentümer rühmt deren gute Eigenschaften, wenn er das Haus verkaufen oder ver- mietthen will.

Lokales von Siegen und der Umgegend.

— g Siegen, 10. Febr. (Personenstandsnotizen pro Januar.) Es wurden lebend geboren 30 männliche und 30 weibliche, insgesammt 60 Kinder. Todtgeboren wurden 2 Kinder männlichen Geschlechts. Es starben 25 männliche und 20 weibliche, insgesammt 45 Personen, darunter Kinder unter 1 Jahre 3 etliche. Der Todesurache nach starben 12 an Diphtherie, 7 an Lungenschwundst, 11 an Ungelegenheiten, 2 an anderen acuten Erkrankungen der Athmungs-Organen, 1 an Schlaganfall, 11 an sonstigen Krankheiten und 1 durch Selbstmord. Geschlechtsleiden fanden 15 statt. Die Geburten, sowie die Sterbefälle haben die Normalziffer erreicht.

* Siegen, 10. Febr. (Beim städtischen Friedhof) werden jetzt neue Versuchsanordnungen gemacht; man wirft oberhalb desselben, bis zu dem nach dem Judenkirchhof führenden Wege in gewissen Abständen tiefe Gruben auf, die Brauchbarkeit des Terrains zur Anlage von Gräbern zu untersuchen. Es ist sämmtlich Ackerland an dieser Stelle, Frucht- und Kartoffelfelder. Die Erbschicht zeigt sich stellenweise sehr gering, dann folgt looses, klotterartiges Gestein, das kaum ein Hinderniß bereiten würde. Dabei ist der Boden bis tief hinab trocken; nur eine der Gruben zeigt, aus einer Letztchicht hervordringend, klares Wasser. In trockener Jahreszeit wird sich auch hier sehr viel Wasser zeigen. — Bergmännisches Interesse ver- knüpft sich mit diesen Grabungen nicht; der Rindenberg in seinen vorderen Partien ist bekanntlich arm an nützlichen Materialien. An der nach Marienborn hin abfallenden Seite wurde Grubenbetrieb ohne Erfolg ver- sucht; das Grubengestein trug von den beiden Hauptinteressen die Bezeichnung „Gustav Adolf“. Außerdem soll der Auenbach'sche Bierkeller in der Fluders- bach von einer alten Grube herkommen, vielleicht auch ein zweiter Bier- keller des Herrn Auenbach bei Marienborn. In der Nähe des letzteren Kellers finden sich noch andere Spuren bergmännischen Betriebs.

* Siegen, 10. Febr. (Witterung.) Nach dem gestrigen selten schönen Tag, gleichzeitig dem Ende der Regen- und Sturmperiode, ist bei ungewöh- nlich rasch gehiegemem Barometerstand wieder Kälte eingetreten. Die ver- wüthete Nacht brachte 3–4° R. Der heutige Tag ist trübe mit 2–3° Wärme.

* Siegen, 10. Febr. (Grippe.) Die Grippe herrscht immer noch stark in Stadt und Land. Wie man der R. Z. von hier aus meldet, wurde in Hilsenbach das Seminar wegen heftigen Auftretens der Grippe ge- schlossen. Es sollen mehr als 100 Zöglinge erkrankt sein.

Handel und Industrie.

* Siegen, 10. Febr. (Für die Besizer ausländischer Werth- papiere) dürfte der folgende Auszug aus einer uns zur Verfügung ge- stellten Mittheilung von Interesse sein: „Angesichts der Verluste, welchen das in ausländischen Werthpapieren angelegte deutsche Kapital im Laufe der letzten beiden Jahre ausgelegt gewesen ist, hat der Verein deutscher Banken“ es für angezeigt gehalten, die Begründung einer „Schutzgesellschaft der deutschen Inhaber fremdländischer Werthpapiere“ in die Hand nehmen zu lassen. Während bisher die Vertretung dieser Interessen vorübergehend in den Händen der verschiedenen, nicht nach einem einheitlichen Ge- sichtspunkte handelnden Emmissionshäuser gelegen hat, glaubte man eine dauernde Einrichtung anstreben zu sollen, welche nach dem Vorbild der englischen Corporation of foreign Bondholders sich dieser Vertretung ausschließlich widmet und dabei von der Verfolgung eigener finanzieller Interessen frei zu bleiben hätte.“ Der Vorort dieser Vereinigung ist die Deutsche Bank zu Berlin. Die hiesige Handelskammer ist in der Lage, nähere Auskunft in dieser Angelegenheit zu geben.

* Siegen, 10. Februar. Die Londoner Notierungen betragen

	am 8. Febr.:	am 9. Jan.:
Rupfer	2. 44. 00. 0. bis 43. 12. 6.	2. 43. 15. 0. bis 00. 00. 0.
Alu., engl.	2. 11. 00. 0. „ 10. 17. 6.	2. 10. 17. 6. „ 00. 00. 0.
„ span.	2. 10. 12. 6. „ 10. 12. 6.	2. 10. 12. 6. „ 00. 00. 0.
Zink, spec. Marten	2. 21. 15. 0. „ 00. 00. 0.	2. 21. 15. 0. „ 01. 12. 6.
„ gew.	2. 21. 10. 0. „ 00. 00. 0.	2. 21. 10. 0. „ 01. 07. 6.
Zinn, Straits	2. 89. 02. 6. „ 00. 00. 0.	2. 89. 02. 6. „ 89. 00. 0.
„ 3 Mon.	2. 89. 07. 6. „ 00. 00. 0.	2. 89. 05. 0. „ 00. 00. 0.
Silberbarren	2. 41 1/2.	2. 41 1/2.

** Breslau, 9. Febr. Zint umjahlos.

** Hamburg, 9. Februar. Silberbarren M. 122,00 B., M. 121,50 G. Gold- barren M. 2786 B., M. 2782 G. pro Kilo.

Den größten Erfolg hatte Apotheker Richard Brandt in Schaff- hausen im Monat Juli und August 1891 zu verzeichnen, während welcher Zeit ihm 400 Anerkennungsdiplome über den Gebrauch seiner achten Schweizerpillen, welche sämmtlich amtlich beglaubigt, zugegangen sind. Alle Drogen, welche gewonnen sind, wegen Verköpfung, schlechter Verdauung, Magen-, Leber- und Gallenleiden etwas zu thun, sollten diese Pillen lesen und sich überzeugen, daß die Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen (enthaltend 1 Schachtel M. 1. — in den Apotheken) von keinem anderen Mittel übertroffen werden. Man achte genau auf das weiße Kreuz in rothem Grunde.

Die Bestandtheile der achten Apotheker Richard Brandt'schen Schweizerpillen sind Extracte von: Silbe 1,5 Gr., Moschusgarbe, Aloe, Alpinth 1 Gr., Vitterke, Gentian 0,5 Gr., das Gentian- und Vitterkepulver in gleichen Theilen und im Quantum, um daraus 50 Pillen im Gewicht von 0,12 herzustellen.



Carl Heifer jr.
SCHUHWAAREN-GESCHÄFT
Marburgersstrasse Siegen • Marburgersstrasse
727. 727.
Beste Waare Billigste Preise Reparaturen schnell.

Halte mich zur Anbringung

elektrischer Schellen,
Saustelegraphen
und Telephonien

unter Garantie bestens empfohlen.
Preise äußerst billig.

Sämmtliche von mir ausgeführten Anlagen stellen sich kaum auf die Hälfte der sonstigen Preise.

Hermann Link,
Kohlbedt.

Dampfkessel
von 20 qm Heizfläche, sehr gut erhalten, zu kaufen bei
W. Hüttenhain
in Netphen.

Die 2. Etage meines Wohnhauses ist vom 1. April 1892 ab zu ver- mietthen Frau Wwe. J. Klappert Sandstraße 823.

Rothe und weiße
Disconto-Nota
C. Buchholz.

Sieben erschienen:

Bewer, Gelanten über Bismarck 2,00 dto. Rembrandt u. Bismarck 1,00 dto. „Bismarck wird alt!“ 1,00 dto. Bei Bismarck 1,00 dto. Bismarck u. Rothschild 0,50 dto. Bismarck im Reichstage 0,50 dto. Grabschriften auf Bismarck 0,50 Der Ruin des Mittelalters 0,60 Bismarck kommt: Politischer Bilderbogen 0,50

Vorräthig bei:
Siegen, Markt 362.
Herm. Montanus, Buchhandlung.

Kölner Dombau-Loose
find noch zu haben bei W. End. Ziehung am 18. Februar.

Dampfkessel- Revisionsbücher,
sowie die sonstigen neuen Formulare für Dampfkessel-Revisionen und Unter- suchungen, nach den amtlichen Mustern ge- fertigt, empfiehlt
die Buchdruckerei von C. Buchholz, bei

Preuss. Landes-Lehrerverein.
Arbeitsverein Siegen.
Verammlung
Samstag den 13. cr., Nachmittags 2 Uhr.

Tagesordnung:
1. Rechnungslegung.
2. Das Volksschulgesetz.
3. Wahlen zum Bezirksrathe und Mit- gliedern.

Um zahlreiches Erscheinen wird ge- beten, Gäste haben Zutritt.

Der Vorstand.

Haus- und Grundstücke
der Erben Fr. Schleifen- baum hier, an der Wilsch- Str. gelegenes, zusammen- hängendes Besitztum ist ganz, oder getheilt zu ver- kaufen oder zu vermietthen.

Weidenau. Stähler.
Cin Dienstmädchen wird gesucht.
Wo, sagt die Exped. d. Bl.
Ein Tascheklavier steht billig zum Verkauf bei
2. Nischen, Eisenfeld.

General-Verammlung
des
Schweineversicherungs-Verein
zu Siegen.

Samstag den 13. ds. Mts., Abends 8 Uhr, beim Wirth Heinrich Wolf in Hammerhütte.

Tagesordnung: 1. Rechnungsablage. 2. Vorstandswahl.

Alle Sorten
Hausbrandkohlen,
gewaschene Anthrakiten I und II, Stückkohlen, prima melirte Kohlen, Anthracitkohlen (Klasse II von Jette Langenbrunn), sowie
Ruschkiederkohlen, Braunkohlen und Braunkohlenbriketts von Rodbergube
empfehlen in bester Qualität
Friedrich Gimbel.

Berler Bade- u. Gewerbesalz,
Berler Koch- u. Buttersalz,
Berler Pichsalz,
empfehlen
Friedr. Gimbel.

